

HAUPTSTADTKÄFER gGmbH

Attilastraße 61–67 | 12105 Berlin | info@hauptstadtkaefer.de

Trägerkonzept

Stand: Mai 2026 | Version 1.0

Dokument	Angabe
Träger	Hauptstadtkäfer gGmbH
Erstellt	Mai 2026
Nächste Überprüfung	Mai 2027 (jährlich)
Verantwortlich Träger	Helen Reichert
Gültigkeitsbereich	Alle Einrichtungen der Hauptstadtkäfer gGmbH
Kinderschutzfachkraft	Die Kontaktdaten der zuständigen Kinderschutzfachkraft sind in den Einrichtungen hinterlegt.
Zuständiges Jugendamt	Jugendamt Tempelhof-Schöneberg, Tel.: 030 90277-0

Änderungshistorie

Version	Datum	Änderung	Freigabe
1.0	Mai 2026	Neufassung	Helen Reichert

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitbild und Auftrag	3
2.	Rechtliche und fachliche Grundlagen	3
3.	Kinderbild, pädagogische Haltung und Bildungsverständnis.....	4
4.	Eingewöhnung, Bindung und Beziehungsaufbau	5
5.	Beteiligung, Partizipation und Beschwerdeverfahren.....	5
5.1	Beschwerdeverfahren für Kinder	6
5.2	Beschwerdeverfahren für Eltern und Mitarbeitende	6
6.	Kinderschutz, Prävention und Schutzkonzept.....	6
6.1	Verbindliches Schutzkonzept	6
6.2	Prävention sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Grundhaltung.....	7
6.3	Gewaltfreie Kommunikation und Deeskalation	7
6.4	Institutionelle Schutzkultur	8
7.	Organisation, Leitung und Personalentwicklung	8
7.1	Leitungsverständnis	8
7.2	Personalentwicklung und Fachbegleitung	8
8.	Qualitätsentwicklung und Evaluation	9
9.	Zusammenarbeit mit Familien und Sozialraum	10
10.	Inklusion, Diversität und Übergänge	10
11.	Sprachbildung, Beobachtung und Dokumentation	11
12.	Medienbildung und digitale Teilhabe	11
13.	Gesundheit, Resilienz und nachhaltige Entwicklung.....	12
14.	Raumgestaltung, Projektarbeit und Bildungsalltag.....	13
15.	Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz	13
16.	Abschluss.....	14

1. Leitbild und Auftrag

Die Hauptstadtkäfer gGmbH ist ein freier, gemeinnütziger Träger der Kindertagesbetreuung in Berlin. Wir verstehen uns als verlässlicher, lernender und verantwortungsvoll handelnder Träger, der Kindern sichere, anregende und inklusive Bildungs- und Lebensorte eröffnet. Unser Selbstverständnis verbindet pädagogische Qualität, organisatorische Verlässlichkeit, demokratische Haltung und eine konsequent kinderrechtsorientierte Perspektive.

Unser Auftrag besteht darin, Kindertageseinrichtungen so zu gestalten, dass Kinder in ihrer Entwicklung geschützt, begleitet und in ihrer Selbstbildung unterstützt werden. Wir verstehen Bildung nicht als einseitige Förderung oder frühe Verschulung, sondern als einen gemeinsamen Prozess, in dem Kinder sich in Beziehung zu anderen, in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und im eigenen Tun entwickeln. Kinder brauchen dafür verlässliche Erwachsene, tragfähige Beziehungen, eine vorbereitete Umgebung und Strukturen, die Orientierung, Beteiligung und Zugehörigkeit ermöglichen.

Die Hauptstadtkäfer gGmbH sieht sich in besonderer Verantwortung, pädagogische Qualität nicht nur zu behaupten, sondern fachlich zu sichern, institutionell zu entwickeln und nachvollziehbar zu machen. Dazu gehören eine klare Trägersteuerung, eine reflektierte Führungskultur, ein wirksames Schutzkonzept, ein professioneller Umgang mit Vielfalt und eine Zusammenarbeit mit Familien und Fachpartnern, die von Respekt, Transparenz und Verbindlichkeit geprägt ist.

Unser Leitbild bündelt sich in einem klaren Werterahmen: Schutz schafft Sicherheit. Sicherheit ermöglicht Beziehung. Beziehung trägt Bildung. Bildung befähigt zur Beteiligung. Diese Reihenfolge ist handlungsleitend – besonders dann, wenn Ressourcen begrenzt sind oder wenn Entscheidungen über Prioritäten getroffen werden müssen.

2. Rechtliche und fachliche Grundlagen

Die Arbeit der Hauptstadtkäfer gGmbH erfolgt auf Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften und Fachstandards, deren Anforderungen verbindlich für alle Einrichtungen und Mitarbeitenden gelten:

- § 22 SGB VIII: Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen – Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung der Entwicklung des Kindes als gleichrangige Aufgaben
- § 22a SGB VIII: Förderung in Tageseinrichtungen – Qualitätsentwicklung, Fachberatung, Zusammenarbeit mit Familien
- § 45 SGB VIII: Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung – Voraussetzungen für Betriebserlaubnis, Schutzkonzept, Beschwerdeverfahren und Beteiligungsstrukturen
- § 47 SGB VIII: Meldepflichten des Trägers gegenüber der Betriebserlaubnisbehörde
- § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – Verfahrenssicherheit, Risikoeinschätzung, Einbeziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft
- § 8b SGB VIII: Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

- Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) in der Fassung von 2021 – insbesondere zu Beteiligung, Beschwerdeverfahren und Kinderschutz
- Berliner Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) in aktueller Fassung
- Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (aktuelle Fassung)
- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), insbesondere Art. 3 (Kindeswohl), Art. 6 (Recht auf Leben und Entwicklung), Art. 12 (Beteiligung) und Art. 28 (Recht auf Bildung)
- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und Berliner Datenschutzgesetz (BlnDSG)

Das Berliner Bildungsprogramm bildet für uns einen zentralen Orientierungsrahmen. Wir verstehen es als Grundlage für eine Bildungspraxis, die die Kompetenzen, Interessen und Lebenslagen der Kinder ernst nimmt und Bildungsprozesse alltagsintegriert, partizipativ und sozial eingebettet gestaltet.

Für unsere pädagogische Arbeit sind darüber hinaus aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus Frühpädagogik, Entwicklungspsychologie, Bindungsforschung, Resilienzforschung, Traumapädagogik, Sprachbildungsforschung, Inklusionspädagogik und Neurodidaktik verbindlich bedeutsam. Wir gehen davon aus, dass die Qualität früher Bildung wesentlich von Beziehungsgestaltung, Feinfühligkeit, differenzierter Beobachtung, klaren Strukturen, anregenden Lernumgebungen und einer reflektierten pädagogischen Haltung abhängt. Das Trägerkonzept wird jährlich sowie bei wesentlichen rechtlichen oder fachlichen Entwicklungen überprüft, fortgeschrieben und angepasst.

3. Kinderbild, pädagogische Haltung und Bildungsverständnis

Jedes Kind ist für uns eine eigenständige Persönlichkeit mit Rechten, Kompetenzen, Bedürfnissen, Gefühlen und Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder sind von Beginn an aktiv, beziehungsfähig und in der Lage, ihre Umwelt wahrzunehmen, mitzugestalten und sich darin eigene Lernwege zu erschließen. Wir begegnen Kindern mit Achtung, Interesse und einer Haltung, die ihre Perspektiven ernst nimmt und ihre Würde schützt.

Unser pädagogisches Handeln ist beziehungsorientiert, dialogisch und ressourcenstärkend. Lernen in den frühen Jahren ist untrennbar mit emotionaler Sicherheit, verlässlicher Resonanz und eigenständigem Explorieren verbunden. Kinder brauchen Erwachsene, die feinfühlig auf Signale reagieren, klare Orientierung geben, Grenzen verlässlich und respektvoll setzen und gleichzeitig Entwicklungsspielräume eröffnen. Eine solche Haltung schafft Bedingungen, unter denen Kinder Selbstwirksamkeit erfahren, soziale Beziehungen gestalten und sich als wirksam und zugehörig erleben können. In der Praxis bedeutet das: Fachkräfte gehen auf Augenhöhe in Gespräche, nehmen kindliche Ideen auf, begleiten Konflikte als Lernchancen und schaffen Routinen, die Verlässlichkeit vermitteln.

Bildung verstehen wir als einen ganzheitlichen Prozess, der im Alltag, im Spiel, in Beziehungen, in Projekten, in Konflikten und in der Auseinandersetzung mit Material, Sprache, Körper, Natur und Kultur stattfindet. Das Spiel hat dabei einen besonderen Stellenwert: Es eröffnet Kindern Raum für Erkundung, Symbolisierung, Rollenübernahme, Regelentwicklung, Kreativität und Problemlösung. Kinder entscheiden dabei selbst, womit sie spielen, wie lange und mit wem – Erwachsene beobachten, bereichern und geben Impulse, ohne den Spielfluss zu unterbrechen oder zu lenken. Bildungsanlässe entstehen auch am Frühstückstisch, beim gemeinsamen Aufräumen, beim Streit um eine Schaukel oder im

Gespräch über ein Buch. Der Träger fördert eine pädagogische Kultur, die genau hinschaut, differenziert wahrnimmt und kindliche Bildungsprozesse bewusst unterstützt, ohne sie zu verplanen.

4. Eingewöhnung, Bindung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung ist ein zentrales Qualitätsmoment frühkindlicher Bildung, weil sie die Basis für Sicherheit, Vertrauen und gelingende Beziehungen legt. Die Hauptstadtkäfer gGmbH versteht Eingewöhnung als individuellen, feinfühligem und familienbezogenen Prozess, der dem Kind Zeit, Verlässlichkeit und Orientierung gibt. Bindungsforschung zeigt konsistent, dass die Qualität früher Bezugsbeziehungen außerfamiliärer Betreuung unmittelbaren Einfluss auf kindliches Wohlbefinden, Explorationsbereitschaft und Entwicklung hat.

Jede Eingewöhnung wird individuell gestaltet und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes, seinem Temperament, seinen bisherigen Beziehungserfahrungen und den familiären Rahmenbedingungen. Der Ablauf folgt einem strukturierten Eingewöhnungskonzept, das mit den Familien vorab transparent besprochen wird. Konkret bedeutet das: Bezugspersonen aus der Familie begleiten ihr Kind zunächst täglich in die Einrichtung, bauen gemeinsam mit dem Kind Vertrauen zur Bezugsperson auf und verabschieden sich erst dann, wenn das Kind deren Tröstungsangebote annehmen kann. Das Tempo richtet sich nach dem Kind – nicht nach dem Kalender. Fachkräfte beobachten sorgfältig, tauschen sich mit Familien aus und passen den Prozess flexibel an. Eine gelungene Eingewöhnung braucht transparente Absprachen, verlässliche Zuständigkeiten und die Bereitschaft aller Beteiligten, Sicherheit vor Schnelligkeit zu stellen.

Bindung verstehen wir nicht als Gegenpol zu Bildung, sondern als deren Voraussetzung. Kinder können sich nur dann auf Spiel, Lernen und soziale Auseinandersetzung einlassen, wenn sie sich sicher fühlen und auf verlässliche Erwachsene vertrauen können. Deshalb legen wir großen Wert auf eine kontinuierliche Beziehungsarbeit, auf Kontinuität in Zuständigkeiten und auf eine Atmosphäre, in der Kinder sich angenommen und geschützt erleben. Auch über die Eingewöhnung hinaus bleibt Beziehungsarbeit eine zentrale Aufgabe – besonders in Übergangsphasen, bei Belastungen, nach Konflikten und in Entwicklungskrisen. Jede Fachkraft trägt Mitverantwortung für die Qualität der Beziehungen in ihrer Gruppe und verpflichtet sich dazu, die eigene Beziehungsgestaltung regelmäßig zu reflektieren.

5. Beteiligung, Partizipation und Beschwerdeverfahren

Partizipation ist ein grundlegendes Prinzip unserer Träger- und Einrichtungsarbeit und kein optionaler Qualitätsbaustein. Kinder, Eltern und Mitarbeitende erhalten alters- und rollenangemessene Möglichkeiten zur Information, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitentscheidung. Beteiligung ist Ausdruck von Kinderrechten, demokratischer Haltung und pädagogischer Qualität: Sie stärkt Handlungsfähigkeit, soziale Verantwortung und die Fähigkeit, Interessen zu formulieren, zu verhandeln und in gemeinsames Handeln zu übersetzen. Für die Praxis bedeutet das konkret: Kinder entscheiden mit über Spielmaterialien, Projekte, Raumgestaltung, Essenssituationen und Regeln des Zusammenlebens. Ihre Meinung wird eingeholt, bevor Entscheidungen getroffen werden, die sie betreffen.

Eine verlässliche Beteiligungskultur erfordert, dass Erwachsene nicht nur anhören, sondern tatsächlich Einflussmöglichkeiten eröffnen und Entscheidungen kindgerecht begründen. Unterschiedliche Ausdrucksformen werden dabei gleichwertig anerkannt: Sprache, Mimik, Bewegung, Spiel, Rückzug, Protest und nonverbale Signale sind gleichermaßen als Beteiligungsformen zu verstehen. Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden und Abstimmungsrituale ermöglichen strukturierte Mitentscheidung, während der Alltag selbst der wichtigste Raum für gelebte Beteiligung bleibt.

5.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder haben das Recht, Beschwerden zu äußern – auch gegenüber pädagogischen Fachkräften und der Einrichtung selbst. Das Beschwerdeverfahren für Kinder ist kindgerecht, vielfältig zugänglich und niedrigschwellig gestaltet. In jeder Einrichtung werden folgende Zugangswege angeboten und regelmäßig bekannt gemacht: persönliche Gespräche mit einer Vertrauensperson nach Wahl des Kindes, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten wie Gefühlskarten oder eine Beschwerdebox mit Bildkarten, Kinderkonferenzen als strukturiertes Beteiligungsformat sowie die Möglichkeit, Eltern oder andere vertraute Erwachsene einzubeziehen.

Beschwerden werden von Fachkräften nicht als Problem, sondern als wertvolle Rückmeldung wahrgenommen. Sie erhalten eine verbindliche, kindgerecht verständliche Reaktion. Inhalte werden dokumentiert, anonymisiert ausgewertet und fließen in die Qualitätsentwicklung ein. Kein Kind erlebt negative Konsequenzen, weil es eine Beschwerde geäußert hat.

5.2 Beschwerdeverfahren für Eltern und Mitarbeitende

Auch für Eltern und Mitarbeitende bestehen klar strukturierte, vertrauliche und niedrigschwellige Beschwerdewege auf Einrichtungs- und Trägerebene. Beschwerden werden zeitnah, dokumentiert, wertschätzend und lösungsorientiert bearbeitet. Zuständige Ansprechpersonen sind namentlich bekannt und erreichbar. Rückmeldungen über das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung werden verbindlich gegeben. Alle Beschwerden werden einrichtungsintern anonymisiert erfasst, mindestens jährlich ausgewertet und die Ergebnisse transparent an Team und Familien kommuniziert.

6. Kinderschutz, Prävention und Schutzkonzept

Der Schutz von Kindern vor Vernachlässigung, körperlicher und psychischer Gewalt, sexualisierter Gewalt, Machtmissbrauch, Grenzverletzungen und Peer-Gewalt ist eine zentrale, rechtlich verankerte und ethisch unverhandelbare Verantwortung des Trägers. Die gesetzliche Grundlage bilden insbesondere § 8a SGB VIII (Schutzauftrag), § 8b SGB VIII (Fachliche Beratung) sowie § 45 SGB VIII (Betriebserlaubnisvoraussetzungen). Die Hauptstadtkäfer gGmbH verfügt über ein verbindliches, einrichtungsspezifisch angepasstes und regelmäßig überprüftes Schutzkonzept, das Prävention, Intervention, Aufarbeitung und institutionelle Reflexion systematisch miteinander verbindet.

6.1 Verbindliches Schutzkonzept

Das trägerspezifische Schutzkonzept ist verbindlicher Bestandteil aller Einrichtungen der Hauptstadtkäfer gGmbH. Es wird jährlich sowie anlassbezogen – überprüft, fortgeschrieben und in allen Teams aktiv geschult. Es umfasst folgende verbindliche Bausteine:

- Einrichtungsspezifische Risikoanalyse: Systematische Identifikation struktureller und situativer Gefährdungspotenziale mindestens alle drei Jahre sowie nach kritischen Ereignissen
- Verhaltenskodex: Schriftlich fixierte, von allen Mitarbeitenden unterzeichnete Regeln für professionelles Handeln, Nähe und Distanz, Umgang mit Alltagssituationen und digitale Kommunikation
- Erweitertes Führungszeugnis: Vorlage vor Arbeitsaufnahme und regelmäßige Erneuerung gemäß § 72a SGB VIII als Mindeststandard
- Interventionspfad: Klar definierte, schriftlich dokumentierte Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – intern und in Zusammenarbeit mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)
- Meldepflichten: Transparente Regelung der Meldewege gegenüber Jugendamt und Betriebserlaubnisbehörde gemäß §§ 8a, 47 SGB VIII
- Dokumentationsstandards: Verbindliche Vorgaben zur Beobachtungsdokumentation, Gesprächsprotokollen und Fallverläufen
- Verpflichtende Kinderschutz-Schulungen für alle Mitarbeitenden mindestens alle zwei Jahre
- Einarbeitung: Sensibilisierung zu Schutzkonzept und Verhaltenskodex als fester Bestandteil des Onboarding-Prozesses

6.2 Prävention sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Grundhaltung

Die Prävention sexualisierter Gewalt ist Teil des Schutzkonzepts und erfordert sowohl klare Handlungsregeln als auch eine kindgerechte sexualpädagogische Grundhaltung. Kinder entwickeln ab frühem Alter ein Körperbewusstsein und Neugier für Körper und Sexualität – das ist normal, entwicklungsgemäß und kein Tabu. Unsere Fachkräfte begegnen diesem Thema offen, altersangemessen und ohne Beschämung. Sie benennen Körperteile korrekt, nehmen kindliche Fragen ernst und schaffen einen Rahmen, in dem Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört, dass sie Nein sagen dürfen und dass Berührungen immer einverstanden sein müssen.

In der Einrichtungspraxis bedeutet das: Fachkräfte achten auf informierte Einwilligung bei Pflegesituationen, respektieren körperliche Grenzen, unterstützen Kinder darin, Grenzen zu benennen und durchzusetzen, und thematisieren Körperautonomie altersgerecht im Alltag. Sexualpädagogische Grundsätze sind Bestandteil der Teamfortbildung und der Einarbeitung neuer Mitarbeitender.

6.3 Gewaltfreie Kommunikation und Deeskalation

Der Träger verpflichtet alle Mitarbeitenden zu einem respektvollen, gewaltfreien Umgang mit Kindern und untereinander. Körperliche Bestrafung, entwürdigende Maßnahmen, psychischer Druck und Isolation als Mittel der Verhaltenssteuerung sind strikt untersagt. Stattdessen werden Fachkräfte in wertschätzender Kommunikation, konstruktiver Konfliktbegleitung und Deeskalationstechniken geschult. Emotionale Belastungen im Kita-Alltag sind real und werden ernst genommen: Supervision, Fachberatung und Teamreflexion schaffen Räume, in denen Grenzbelastungen benannt, bearbeitet und verhindert werden können.

6.4 Institutionelle Schutzkultur

Kinderschutz beginnt nicht erst im Verdachtsfall, sondern in der alltäglichen Organisationskultur. Dazu gehören eine aufmerksame Teamkultur, transparente Leitung, klare Regeln und die Bereitschaft, Unsicherheiten fachlich ernst zu nehmen, statt sie zu übergehen. Der Träger fördert eine offene Fehlerkultur, in der Grenzüberschreitungen benennbar sind und Schutz konsequent vor Routine oder Beziehungsinteressen gestellt wird. Institutionelle Risikofaktoren – unklare Zuständigkeiten, Überlastung, fehlende Beteiligung von Kindern, mangelnde Aufsicht – werden im Rahmen der Risikoanalyse systematisch identifiziert und reduziert.

7. Organisation, Leitung und Personalentwicklung

Die Hauptstadtkäfer gGmbH sichert eine klare organisatorische Struktur zwischen Träger, Einrichtungsleitung und pädagogischem Team. Zuständigkeiten, Kommunikationswege und Verantwortungsbereiche sind schriftlich geregelt, transparent kommuniziert und regelmäßig überprüft. Organisation ist für uns keine Selbstzweckaufgabe, sondern die strukturelle Bedingung für pädagogische Stabilität, verlässlichen Kinderschutz, gelebte Partizipation und nachhaltige Qualitätsentwicklung.

7.1 Leitungsverständnis

Leitung verstehen wir als pädagogische, organisatorische und kulturbildende Aufgabe. Sie umfasst die Sicherung des Alltags, die fachliche Begleitung des Teams, Personalführung, Zusammenarbeit mit Familien, Steuerung von Entwicklungsprozessen, Qualitätsentwicklung und die professionelle Handhabung von Krisen und Konflikten. Leitungskräfte brauchen Klarheit, Präsenz, Reflexionsfähigkeit und die Fähigkeit, pädagogische Orientierung mit organisatorischer Verbindlichkeit zu verbinden. Der Träger stellt sicher, dass Einrichtungsleitungen ausreichend freigestellte Leitungszeit erhalten sowie regelmäßige Trägerberatung, Coaching und einrichtungsübergreifende Austauschformate. Leitungsaufgaben sind schriftlich in Stellenbeschreibungen und Kompetenzprofilen festgelegt.

7.2 Personalentwicklung und Fachbegleitung

Personalentwicklung ist ein zentrales Element unserer Trägerverantwortung. Wir setzen auf sorgfältige, kompetenzorientierte Personalauswahl, strukturierte Einarbeitung mit Mentoring, regelmäßige Mitarbeitendengespräche mit verbindlicher Entwicklungsplanung sowie eine systematische Fortbildungsplanung, die individuelle und teambezogene Bedarfe berücksichtigt. Praxisanleitung, kollegiale Fallberatung und externe Fachberatung sind feste Bestandteile der Qualitätssicherung.

Der Träger gewährleistet Supervision als regelmäßiges professionelles Reflexionsformat. Teams erhalten mindestens sechsmal jährlich externe Supervision, Leitungskräfte darüber hinaus individuelle oder Leitungsgruppensupervision. Supervision schützt nicht nur die Qualität der pädagogischen Arbeit, sondern auch die Mitarbeitenden selbst vor Überlastung und Rollendiffusion. Fachberatung durch externe Spezialistinnen und Spezialisten – etwa zu Kinderschutz, Inklusion, Sprachbildung oder Konfliktmanagement – wird anlassbezogen in Anspruch genommen und als Qualitätsmerkmal verstanden.

Angesichts der Belastungen im Berliner Kita-System legen wir besonderen Wert auf Gesundheitsförderung, Resilienz, verlässliche Dienst- und Kommunikationsstrukturen sowie realistische Arbeitsorganisation. Fachkräftebindung ist eine strategische Kernaufgabe, weil Kontinuität, Vertrauen und Verlässlichkeit nicht nur das Team, sondern auch Kinder und Familien direkt stärken. Arbeitszufriedenheit ist keine Zusatzleistung, sondern eine direkte Voraussetzung pädagogischer Qualität. Jährliche anonymisierte Mitarbeitendenbefragungen sowie ein transparenter Umgang mit Ergebnissen und Folgemaßnahmen sind Teil unserer Personalentwicklungskultur.

8. Qualitätsentwicklung und Evaluation

Qualität wird in der Hauptstadtkäfer gGmbH als kontinuierlicher, gemeinsamer und überprüfbarer Entwicklungsprozess verstanden. Wir unterscheiden Strukturqualität (räumliche, personelle und organisatorische Rahmenbedingungen), Prozessqualität (Interaktionsgestaltung, pädagogisches Handeln, Alltagsabläufe) und Ergebnisqualität (Entwicklungsfortschritte, Zufriedenheit, Wirksamkeit) und betrachten alle drei Ebenen als miteinander verbunden. Qualität ist für uns keine statische Eigenschaft, sondern das Ergebnis bewusster Steuerung, professioneller Reflexion und konsequenter Weiterentwicklung.

Unsere Qualitätsentwicklung stützt sich auf folgende konkrete Verfahren und Rhythmen:

- Jährliche Zielvereinbarungen zwischen Träger und Einrichtungsleitung mit dokumentierten Maßnahmen und Meilensteinen
- Monatliche Teamreflexionen zu pädagogischen Prozessen, Interaktionsqualität und aktuellen Herausforderungen
- Systematische Fallbesprechungen nach verbindlichem Verfahren
- Strukturierte Elternbefragungen mindestens alle zwei Jahre mit Ergebniskommunikation und Ableitung von Maßnahmen
- Interne Auswertungen von Beschwerden, kritischen Ereignissen und Verfahrensabläufen
- Regelmäßige Hospitationen durch die Trägerebene als Begleitung, nicht als Kontrolle
- Verpflichtende externe Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm im vorgesehenen Turnus
- Externe Fachberatung und Qualitätsaudits als ergänzende Instrumente der Selbstvergewisserung

Besonderes Augenmerk gilt der Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern, da diese – nach aktueller Forschungslage – der stärkste Prädiktor für kindliche Bildungs- und Entwicklungsverläufe ist. Evaluation ist kein formaler Pflichtakt, sondern ein Instrument fachlicher Selbstvergewisserung: Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Prozesse kindgerecht, verbindlich, inklusiv und wirksam sind. Aus Evaluationsergebnissen werden konkrete Entwicklungsziele abgeleitet, dokumentiert, nachverfolgt und jährlich auf Wirksamkeit geprüft.

9. Zusammenarbeit mit Familien und Sozialraum

Eltern und Sorgeberechtigte sind unverzichtbare Partner in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Bildungsforschung zeigt konsistent, dass Kinder am besten unterstützt werden, wenn Familie und Kita in einer vertrauensvollen, offenen und am Kind orientierten Beziehung zusammenarbeiten. Eine respektvolle, transparente und dialogische Zusammenarbeit ist daher pädagogische Grundvoraussetzung.

Wir informieren Familien verlässlich über pädagogische Ziele, Entwicklungsprozesse und wesentliche organisatorische Fragen. Gespräche, Elternabende, Aushänge, digitale Informationen und individuelle Austauschformate dienen der Orientierung, Beteiligung und gemeinsamen Abstimmung. Eltern werden nicht nur informiert, sondern als Experten für ihr Kind ernst genommen. Informationen werden in mehreren Sprachen bereitgestellt; bei Bedarf werden Sprachmittlerinnen und Sprachmittler eingesetzt, um echter Verständigung Vorrang vor bloßer Information zu geben.

Besonderes Augenmerk gilt Familien in belasteten Lebenssituationen. Der Träger fördert eine ressourcenorientierte, nicht wertende Haltung gegenüber allen Familienformen. Fachkräfte kennen die Angebote des Sozialraums und stellen bei Bedarf niedrigschwellig Kontakt her. Kooperationen mit Beratungsstellen, Jugendhilfe, Schulen, Gesundheitsdiensten, therapeutischen Angeboten, Familienzentren und weiteren Partnern erweitern die Handlungsmöglichkeiten der Einrichtungen und unterstützen eine ganzheitliche Begleitung. Der Träger legt Wert auf verlässliche Netzwerke, kurze Wege und fachlich begründete Kooperationen, die dem Wohl der Kinder und Familien dienen.

10. Inklusion, Diversität und Übergänge

Inklusion verstehen wir als Haltung und als Organisationsauftrag. Verschiedenheit ist Normalität, nicht Ausnahme. Kinder sollen unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Familienform, sozialer Lage, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Entwicklungsstand oder besonderem Unterstützungsbedarf umfassend teilhaben können. Inklusion bedeutet nicht, dass alle Kinder dasselbe tun, sondern dass alle Kinder unter angemessenen Bedingungen beteiligt, gesehen und unterstützt werden.

In der Praxis bedeutet das: Räume und Materialien sind so gestaltet, dass unterschiedliche Zugänge und Ausdrucksformen möglich sind. Angebote werden differenziert und flexibel geplant. Fachkräfte reflektieren regelmäßig eigene Zuschreibungen und Normalitätserwartungen. Die Sprache der Einrichtung problematisiert Vielfalt nicht, sondern begreift sie als Ressource. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf werden in enger Abstimmung mit Familien und Fachdiensten individuelle Förderpläne entwickelt und umgesetzt. Der Träger kooperiert mit dem Integrationsfachdienst, sonderpädagogischen Fachzentren und therapeutischen Angeboten des Bezirks.

Übergänge werden feinfühlig, transparent und verlässlich begleitet. Die Eingewöhnung, der Wechsel zwischen Gruppen oder Häusern und insbesondere der Übergang in die Schule sind biografisch bedeutsame Situationen, in denen Sicherheit, Orientierung und Vertrauen besonders wichtig sind. Familien, Kinder und beteiligte Fachkräfte werden aktiv in Übergangsprozesse einbezogen. Der Träger pflegt feste Kooperationsbeziehungen mit aufnehmenden Grundschulen, um Übergänge inhaltlich abzustimmen und für Kinder möglichst kontinuierlich zu gestalten.

11. Sprachbildung, Beobachtung und Dokumentation

Sprachliche Bildung ist in der frühen Kindheit ein Querschnittsauftrag und einer der stärksten Prädiktoren für langfristigen Bildungserfolg. Kinder entwickeln Sprache in Beziehung, in alltäglichen Situationen, im Spiel, im Dialog und in bedeutsamen Handlungskontexten. Die Hauptstadtkäfer gGmbH versteht sprachliche Bildung daher nicht als isoliertes Förderprogramm, sondern als alltagsintegrierten Prozess, der von zugewandter Kommunikation, sprachlich reicher Umgebung, modellhaftem Sprechen, aktivem Zuhören und echtem Dialog getragen wird. Mehrsprachigkeit wird dabei als Realität und Ressource anerkannt: Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, werden in allen ihren Sprachen wertgeschätzt. Familiensprachen sind in der Einrichtung sichtbar und willkommen.

Fachkräfte werden regelmäßig in alltagsintegrierter Sprachbildung fortgebildet. Sie kennen die Grundsätze dialogischer Gesprächsführung, modellieren Sprache bewusst und schaffen Situationen, in denen Kinder erzählen, fragen, verhandeln und sprachlich wachsen können: beim Frühstücksgespräch, im Morgenkreis, beim gemeinsamen Bilderbuchlesen, in Konfliktsituationen und in freien Spielphasen.

Die systematische Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse ist ein konstitutiver Bestandteil professioneller frühpädagogischer Praxis und eine Voraussetzung für individuelle Begleitung, gelingende Elternkommunikation und fundierte Qualitätsentwicklung. Die Hauptstadtkäfer gGmbH setzt trägerweit auf validierte Beobachtungsverfahren, die dem Berliner Bildungsprogramm entsprechen und wissenschaftlich fundiert sind.

Zur Beobachtung der Sprachentwicklung werden BaSiK (für alle Kinder), SISMIC (für Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache) und SELDAK (für deutschsprachig aufwachsende Kinder) eingesetzt. Darüber hinaus wird die sozial-emotionale Entwicklung mit PERIK begleitet. Diese Verfahren dienen nicht der Selektion oder Kategorisierung, sondern der differenzierten Wahrnehmung kindlicher Stärken und Entwicklungsverläufe. Ergänzend werden Lerngeschichten als narratives Instrument eingesetzt, das Bildungsmomente beschreibt und für Kinder und Familien sichtbar macht.

Jedes Kind verfügt über ein Portfolio als persönliches Dokumentationsinstrument. Es gehört dem Kind und spiegelt seinen individuellen Entwicklungsweg. Kinder werden aktiv in die Portfolioarbeit einbezogen: Sie suchen Fotos aus, kommentieren Arbeiten und erzählen, was ihnen wichtig ist. Familien erhalten regelmäßig Einblick und werden eingeladen, eigene Beiträge einzubringen.

Alle Beobachtungsdaten werden datenschutzkonform erhoben, verarbeitet und aufbewahrt. Der Umgang mit personenbezogenen Daten richtet sich nach DSGVO und BlnDSG. Fachkräfte werden in Datenschutzfragen geschult und unterzeichnen eine Vertraulichkeitsverpflichtung. Beobachtungsdokumentationen werden im verschlossenen Bereich aufbewahrt und nur berechtigten Personen zugänglich gemacht.

12. Medienbildung und digitale Teilhabe

Medienbildung ist für uns Bestandteil ganzheitlicher Bildung. Kinder begegnen Medien als Ausdrucks-, Informations-, Kommunikations- und Gestaltungsformen. Die Hauptstadtkäfer gGmbH ermöglicht altersangemessene und pädagogisch begleitete Medienerfahrungen, die

analoge und digitale Zugänge bewusst miteinander verbinden. Im Mittelpunkt stehen Wahrnehmung, Sprache, Kreativität, Orientierung, kritisches Denken und gemeinsame Reflexion. Digitale Medien werden dort eingesetzt, wo sie Bildungsprozesse sinnvoll erweitern und Selbstwirksamkeit stärken – und nicht als Beschäftigungsersatz oder zur Entlastung des Personals.

Jede Einrichtung entwickelt auf Grundlage dieses Trägerkonzepts ein einrichtungsspezifisches Medienkonzept, das Einsatzfelder, Zeitrahmen, Auswahl der Werkzeuge und pädagogische Ziele konkret beschreibt. Der Einsatz digitaler Technologien folgt immer einem klaren pädagogischen Anlass. Datenschutz, Persönlichkeitsrechte der Kinder – insbesondere das Recht am eigenen Bild – und Kinderschutz sind nicht verhandelbare Rahmenbedingungen jeder medienpädagogischen Praxis. Fachkräfte werden regelmäßig zu medienpädagogischer Kompetenz, digitalem Datenschutz und kritischer Medienreflexion fortgebildet. Medienpädagogik schließt für uns immer auch die Reflexion über Inhalte, Nutzungskontexte und die Rolle der Erwachsenen ein.

13. Gesundheit, Resilienz und nachhaltige Entwicklung

Gesundheit ist für uns mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sie umfasst körperliches Wohlbefinden, seelische Stabilität, soziale Zugehörigkeit, Bewegung, Ernährung, Ruhe und eine Umgebung, die kindliche Bedürfnisse ernst nimmt. Gesundheitsförderung wird in unseren Einrichtungen als ganzheitlicher pädagogischer Auftrag verstanden: Eine ausgewogene, kindgerecht gestaltete Tagesstruktur wechselt zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen Gemeinschaft und Rückzug, zwischen geführten Angeboten und freiem Spiel. Mahlzeiten sind keine bloßen Versorgungszeiten, sondern soziale und sensorische Bildungsmomente. Hygiene, Sicherheit, frische Luft und Bewegung sind Standards, keine Optionen.

Resilienzförderung bedeutet für uns, Kinder in ihrer Fähigkeit zu stärken, Herausforderungen zu bewältigen, Beziehungen als Ressource zu nutzen und sich in verlässlichen Strukturen zu orientieren. Resilienz entsteht nicht durch das Aussetzen von Kindern gegenüber Belastungen, sondern durch Schutz, Zugehörigkeit und die wiederholte Erfahrung, dass Unterstützung verlässlich verfügbar ist. Fachkräfte fördern Resilienz im Alltag: wenn sie Kinder beim Umgang mit Niederlagen begleiten, Konfliktlösungen mitgestalten lassen und Stärken benennen, statt Defizite in den Vordergrund zu stellen. Auch im Team ist Resilienz ein wichtiges Thema: Stabile, reflektierte und gesundheitsbewusste Mitarbeitende sind eine wesentliche Voraussetzung für gute pädagogische Qualität.

Nachhaltigkeit verstehen wir als Querschnittsthema der pädagogischen Arbeit und der Trägerorganisation. Kinder erfahren im Alltag, dass ihr Handeln Wirkungen hat und dass Ressourcen, Natur und soziale Beziehungen verantwortungsvoll gestaltet werden müssen. Wir greifen Themen wie Naturerfahrung, Umweltbewusstsein, Ernährung, Müllvermeidung, soziale Gerechtigkeit und demokratisches Miteinander altersangemessen und projektbezogen auf. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dabei kein Sonderprojekt, sondern im Alltag verankert: im Garten, beim Kompostieren, beim Gespräch über Fairness, beim Abstimmen über Regeln. Auf Trägerebene setzt die Hauptstadtkäfer gGmbH auf ressourcenschonendes Wirtschaften, faire Beschaffung und einen bewussten Umgang mit dem ökologischen Fußabdruck der Einrichtungen.

14. Raumgestaltung, Projektarbeit und Bildungsalltag

Räume sind Bildungsorte. Die Hauptstadtkäfer gGmbH achtet darauf, dass pädagogische Räume Sicherheit, Orientierung, Bewegung, Rückzug, Begegnung, Materialvielfalt und selbstbestimmtes Handeln ermöglichen. Eine durchdachte Raumgestaltung unterstützt kindliche Eigenaktivität, macht Angebote sichtbar und zugänglich und eröffnet unterschiedliche Zugänge für verschiedene Interessen, Entwicklungsstände und Ausdrucksformen. Räume sollen nicht überladen sein, sondern übersichtlich, ästhetisch anregend und flexibel veränderbar. Kinder gestalten ihren Raum mit: Ihre Werke, Dokumentationen und Spuren sind sichtbar.

Der Außenraum ist gleichwertiger Bildungsraum. Er ermöglicht Naturerfahrung, grobmotorische Entwicklung, soziale Aushandlung und eigenständiges Forschen. Naturnahe Außenbereiche mit Möglichkeiten zum Matschen, Bauen, Pflanzen und Beobachten sind pädagogisch konzipiert und regelmäßig überprüft. Der Kita-Umgebung und dem Stadtbezirk kommt als Lernort eine wichtige Rolle zu. Raumgestaltungsprozesse werden partizipativ mit Kindern und Teams entwickelt und mindestens jährlich reflektiert.

Projektarbeit verstehen wir als eine offene, kindzentrierte Form des gemeinsamen Forschens und Gestaltens. Sie knüpft an Interessen, Fragen und Themen der Kinder an und wird durch Beobachtung, Dialog und pädagogische Planung weiterentwickelt. Projekte ermöglichen die Verbindung verschiedener Bildungsbereiche und fördern Kooperation, vertiefte Auseinandersetzung und forschendes Lernen. Entscheidend ist, dass Projekte nicht von Erwachsenen verordnet werden, sondern aus kindlichen Perspektiven entstehen und gemeinsam getragen werden – auch wenn sie manchmal unbequeme Richtungen nehmen oder länger dauern als geplant.

Der Bildungsalltag in unseren Einrichtungen verbindet Verlässlichkeit und Offenheit. Strukturen geben Orientierung und schaffen Sicherheit; zugleich bleiben Spielräume für spontane Interessen, Gespräche, soziale Aushandlungen und unvorhergesehene Bildungsmomente. Diese Balance ist keine Zufallsgröße, sondern wird in jeder Einrichtung bewusst gepflegt, pädagogisch begründet und regelmäßig im Team reflektiert.

15. Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz

Die Hauptstadtkäfer gGmbH legt Wert auf eine verlässliche, sachliche und transparente Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, die pädagogische Arbeit nachvollziehbar darzustellen, Vertrauen in die Qualität des Trägers zu stärken und die fachliche Positionierung sichtbar zu machen. Transparenz verstehen wir als Teil professioneller Verantwortung und als Voraussetzung für Vertrauen, Orientierung und Verbindlichkeit – gegenüber Familien, Fachkräften, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit.

Dazu gehören ein aktueller, barrierearmer Internetauftritt, verständliche Informationsmaterialien, klare und erreichbare Kontaktwege sowie die Veröffentlichung zentraler konzeptioneller Grundsätze. Öffentlichkeitsarbeit dient nicht allein der Außendarstellung, sondern auch der verdeutlichten Haltung des Trägers: Die Hauptstadtkäfer gGmbH verbindet Kinderrechte, Beteiligung, Schutz, Inklusion, Bildung, Gesundheit und Qualität konsequent miteinander – und tritt dafür öffentlich ein.

16. Abschluss

Dieses Trägerkonzept bildet die verbindliche Grundlage für die Arbeit der Hauptstadtkäfer gGmbH. Es beschreibt das fachliche Selbstverständnis, die pädagogische Haltung, die organisatorischen Rahmenbedingungen und die Qualitätsansprüche des Trägers in einer Form, die für die Praxis verbindlich und für die Weiterentwicklung offen ist. Das Konzept wird jährlich sowie anlassbezogen überprüft, fortgeschrieben und an fachliche, rechtliche und gesellschaftliche Entwicklungen angepasst.

Alle Einrichtungskonzeptionen der Hauptstadtkäfer gGmbH werden auf Grundlage dieses Trägerkonzepts entwickelt und müssen mit ihm konsistent sein. Mitarbeitende aller Ebenen kennen das Konzept und werden in dessen Umsetzung aktiv unterstützt. Familien erhalten Zugang zu den wesentlichen Grundsätzen in verständlicher Form.

Die Hauptstadtkäfer gGmbH versteht sich als Träger, der Verantwortung nicht nur verwaltet, sondern aktiv gestaltet. Unser Anspruch ist es, Kindern, Familien und Mitarbeitenden verlässliche, respektvolle und qualitätsvolle Bedingungen zu bieten, unter denen Entwicklung, Beteiligung, Schutz und Bildung in gelingender Weise miteinander verbunden sind. Pädagogische Qualität ist kein Zustand, den man erreicht – sondern ein Prozess, dem man sich täglich verpflichtet.

+++